

Gefangen in einem virtuellen Spiel

Final Fantasy 7

Von Heartless_X

Kapitel 11: Elf

Elf

„Kim, aufstehen.“ Ich blinzelte. Zwei grüne Augen sahen meine Blauen an. Der General?! „Kim...“ Oh, doch nicht. Der würde nicht wissen, dass ich ein Mädchen bin. Also war es Cifer. Ich vergrub mich unter der Decke. „Du bist genauso wie mein Bruder“, sagte Cifer amüsiert und tastete nach meiner Hand. „Na und?“, murmelte ich verschlafen und ließ mich aus dem Bett zerren. „Aua.“

Mein Hintern hatte gerade Bekanntschaft mit dem Boden gemacht. „Du bist ein grausamer Wecker, Cifer“, gab ich von mir, gähnte herzhaft und rappelte mich auf. „Du könntest glatt als mein Bruder durchgehen. Aber du bist ja ein Mädchen“, lachte der Blondschoopf und verschwand im Bad. „Hör auf damit! Das ist geht mir wirklich auf den Keks“, rief ich ihm nach und nahm den Kampf mit der Uniform wieder auf. „Ha! Gewonnen“, rief ich freudig und warf einen Blick auf die Uhr. Fünf Minuten fürs anziehen. Ich werde besser! Cifer verließ das Bad und ich huschte hinein.

Mein übliches morgendliches Ritual: Zähne putzen, Haare durchkämmen, ein paar Wasserspritzer ins Gesicht und in die Haare. Fertig! Eigentlich kam da noch der übliche Mädchenkram dazu, aber das wäre etwas bescheuert wenn ich hier geschminkt frühstücken gehen würde.

Das Frühstück verging genauso ruhig wie gestern, nur dass sich die Drohung mit den Tabletten der Ärztin verwirklicht hatte. Angewidert schluckte ich sie mühsam. Ganze 6! „Bäh!“ „Na komm, so schlimm war es bestimmt nicht“, sagte Zack und klopfte mir auf den Rücken. „Ich muss mich dabei echt zusammenreißen, dass es nicht wieder hoch kommt. Also lass das gefälligst!“

Ich stand auf und verließ die Kantine mit meinen 4 Kletten. „Wohin muss ich eigentlich?“ „Wurde es dir nicht schon gesagt?“ „Nein, sonst würde ich nicht fragen“, gab ich genervt von mir. Oje, wenn ich ohne Grund genervt oder gut drauf bin, dann bin ich launisch. Das heißt.... ich hätte mir das Blutabnehmen sparen können.

„Na dann, du bist in der Gruppe B. Zusammen mit den Beiden hier“, grinste Zack und wuschelte den Blonden Jungs neben ihm durch die Haare. „Aha“, murmelte ich und ging etwas langsamer. Das Gefühl von vorhin machte sich schon in meinem Unterleib

breit. Wieso muss das auch hier passieren? Warum jetzt? Jedes Mädchen weiß, wovon ich da spreche. Ich gebe euch einen Tipp: Frau bekommt es einmal im Monat. ^.^

Etwas Zeit blieb mir also noch. Spätestens am Abend würde ich Probleme mit meiner Periode bekommen. Der Vormittag verging langweilig. Waffenkunde von 6.30-8.00Uhr: bäh. Da könnte man uns doch gleich in unseren weichen Betten schlafen lassen. Nahkampftraining von 8.15-11.45Uhr. Das ist wie Judo oder Karattee. Und wenn man als Mädchen 2 mal von 8 Kämpfen verliert und sonst immer gewinnt, will das schon was heißen! *gg* Mittagsessen und -Pause von 11.50-13.00 Uhr. Das würde ich wohl eher reinste Folter nennen.

Es ist nicht lustig, wenn einem aufgetischt wird und man selbst gerade mal nur 1/3 essen kann. „Ich hab eben einen kleinen Magen!“, verteidigte ich mich, als mir das Essen förmlich rein gesteckt wurde. Die Folgen: Noch mal 6 Tabletten schlucken, wobei mein Bauch die ganze Zeit ohnehin rebellierte wegen meinem.... fraulichen Problem. Schwertkampftraining und Zielschießen fand von 13.00-16.30Uhr statt. Da war ich auch gar nicht so schlecht, wenn man von meinem schmerzenden Bauch absah. So gegen Ende des Trainings wurde ich kurz vor die Tür geschickt.

Irgendjemand wollte mir irgendwas mitteilen, wobei ich nur die Hälfte mithörte. Als ich wieder zurück in die Trainingshalle ging, wurden mir gleich Fragen an den Kopf geworfen. „Irgendwas mit: ‘Ich soll meine Fähigkeiten verbessern lassen’ und ‘ich soll mich um 18 Uhr auf dem Gelände blicken lassen’“, gab ich von mir und schoss wieder. Knapp die Mitte verfehlt. Fragende Blicke spürte ich auf meinem Rücken. „Ich hab da nicht ganz zugehört. Ich hatte andere Dinge in meinem Schädel!“, verteidigte ich mich und schoss wieder. Getroffen.

Na ja, ich dachte mir zur dieser Zeit nicht, was mich nach diesen Stunden erwarten würde. „100 Runden um das Gebäude laufen und das in 1 Stunde.“ Und mir ging es eh schon so scheiße! F.U.C.K.

Ich lief los, hielt mich aber im Hintergrund. Am gestern waren es 20 Runden und jetzt das 5fache? Mit sehr viel Glück überlebe ich das! „Nicht schlapp machen, Tim!“, rief mir Zack zu, als ich langsamer wurde. Halt bloß deine Klappe! Ich hab hier ein großen Problem das du nie haben wirst als Mann!

„Schnauze!...Hehe...Ich... *hechel*...sterbe.... gerade“, keuchte ich zurück. Ich hatte gerade die 85 Runde hinter mir. Nur noch 15 vor mir. Ich würde diese nicht überleben, wenn die Schmerzen schlimmer werden!

„Ein....hundert!“, ich sackte zusammen. Mein Leib zitterte von der Anstrengung. Mein Bauch tat weh. Ich spürte im Moment nichts anderes als Schmerzen. „Nicht schlecht! 54 Minuten und 39 Sekunden, Tim. Was anderes hab ich von dir auch nicht erwartet“, lobte mich Zack. Ich kroch zu ihm hinüber und streckte alle viere von mir. Das war zwar ein Fehler aber ich konnte mich ohnehin nicht mehr bewegen. Der staubige harte Boden klebte sich an meinem Schweiß. Ich wette, ich sehe aus wie eine Leiche.

„Hey, alles in Ordnung? Du bist so bleich.“ Hab ich es nicht gesagt? Ich antwortete nicht, blieb einfach nur liegen und lauschte meinen schnellen Herzschlägen. Sie dröhnten in meinem Schläfen. Ich rollte mich zusammen. Meine Bauchschmerzen wurden schlimmer. „Tim, du musst versuchen aufzustehen“, riet mir Zack und zerrte

mich auf die Beine. Kaum ließ er mich los, kippte ich auch schon wieder um. Ich schwöre dir, dass ich dich deswegen leiden lassen werde, Zack!

Der Schwarzhhaarige versuchte verzweifelnd mich auf den Beinen zu halten. Doch mein Körper Streike und mein Bauch rebellisierte. Doch ich konnte diesen Kampf gewinnen. Mein Geheimnis musste doch noch etwas geheim bleiben. „Du bist ganz und gar nicht fair, Zack“, knurrte ich und schleppte mich ins Gebäude zurück. Er schnaubte und führte mich zu den Duschen, wo das nächstes Problem schon auf mich wartete.

„Das ist nicht euer Ernst?!“ Richtig geraten: Gemeinschaftsduschen. Und ich stand direkt vor einem ganzen Haufen nackter Männer. Stocksteif und rot wie eine Tomate drehte ich mich um. „Willst du dich nicht duschen?“ „Doch, sehr gerne aber“, ich deutete in den Duschraum. „nicht mit so vielen.“ „Wo ist das Problem, Tim?“ Hallo?! Ich bin ein Mädchen. „Bin zu schüchtern?“, gab ich zurück und schlang meine Arme um meinem Unterleib.

„Außerdem ist es bald 18 Uhr. Ich geh mal wieder zurück auf das Gelände. Wer weiß, was mich dort erwartet“, fügte ich hinzu und ließ die Gemeinschaftsduschen weit hinter mir. Das war wirklich eine gute Ausrede! Was würde mich da draußen wirklich auf mich warten? Der Fahrstuhl hielt an, ich stieg ein. Ich überlegte, wo ich ungestört duschen könnte? Ich könnte mich in der Nacht duschen. Oder ich schleich mich zu den Mädchenduschen. Ich schlug mir an die Stirn. „Blödmann, ich bin ein Junge“, schimpfte ich mich selbst und stieg aus. Auf dem Gelände war noch niemand. „Wehe, die Person vergisst mich die mich hierher bestellt hatte“, knurrte ich und ließ mich im Schneidersitz auf dem Boden nieder.

„Keine Sorge, Rekrut. Ich hab Sie nicht vergessen“ , antwortete eine kalte Stimme hinter mir. Ich späte über meine Schulter und rappede mich rasch auf, als ich sah, wer da hinter mir stand. „General Sir!“, sagte ich und nahm Stellung auf. Seine kalten mako-grünen Augen beobachteten mich dabei. „Ich hab Sie heute beobachtet, Mr. Triball. Erstaunliche Leistung für einen 15-jährigen. Ich habe beschlossen, Ihnen zusätzlich Privatunterricht zu geben. Ihre Fähigkeiten müssen beachtet und gefördert werden“, sagte er in einem gefühllosen Ton. So wir ihn eben kennen, den General Herrn Sephiroth. ^.^

„Privatunterricht? Mit Ihnen, General?“ Er nickte. Ich weiß ja nicht.... sollte ich mich jetzt freuen oder fürchten? „Wann geht es los?“, fragte ich hingegen und versuchte zu klingen, als würde ich mich freuen. Obwohl ich eigentlich schiss hatte. „Morgen um die selbe Zeit. Seien Sie pünktlich, Mr. Triball“, antworte er knapp und ging wieder.

Na toll. Das hätte er mir aber auch drinnen sagen können. Ich überlegte kurz. Ich war doch an einer Art Teich, als ich mit Sven gesprochen habe. Ich könnte mich ja dort waschen. Ich flitze zurück ins Gebäude, nahm aber die Treppe um ins Quartier zu kommen und holte mir frische und gemütlichere Sachen. „Ich mach einen kleinen Spaziergang durch den Wald“, sagte ich zu den Dreien, die auf den Boden Karten spielten und schlug die Tür hinter mir zu. Ein paar Minuten später stand ich auch schon vor dem Teich.

„So. Gefolgt schien mir keiner zu sein“, sagte ich zu mir selbst und zog die Uniform

aus. Die Bandagen ließ ich Sicherhalbweise um. Schließlich befand ich mich immer noch in einem Spiel wo mich mein Bruder und 9 Wissenschaftler zuglotzten. Ach ja, und die rasende Schwester von Cifer. Ich tauchte meine Zehen ins Wasser. „Verfluchte Scheiße! Das ist ja eiskalt“, fluchte ich und spürte, wie sich meine sämtlichen Härchen aufstellten. „Aber verschwitzt will ich auch nicht bleiben“, murmelte ich. Ich kletterte über die rutschigen Steine zu einer besonders tiefen Stelle. Ich holte tief Luft, biss die Zähne zusammen und ließ mich ins kalte Wasser fallen.

Als nächstes folgte ein Schrei, denn man bestimmt Meilenweit hören konnte. Ich tauchte noch mal kurz unter, rieb mir alle Gliedmaßen ab und kletterte aus dem Wasser. Fluchend versuchte ich mir die Kleidung über meinen frierenden Körper zu streifen, was sich nicht als einfach herausstellte wenn alles zitterte. Ein Knurren hinter mir. „Nicht ihr schon wieder“, seufzte ich und erblickte wieder das Wildkatzenrudel, dass sich schon fast die Pfoten nach mir leckten. „Ich steh auch heute nicht auf den Speiseplan“, rief ich ihnen zu und rannte davon. Fauchend jagten sie mir hinterher.

Ich erblickte das Tor. Keine Wachen, die es für mich öffnen würden. Ich fluchte noch mal, sprang hoch, ergriff zwei der eisernen Spitzen und warf mich auf die sichere Seite. Ein stechender Schmerz durchfuhr meinen Rücken nach dem Aufprall. Die Pranken der Wesen versuchten mich zu erwischen. „Versucht es morgen wieder“, grinste ich und ging in das Gebäude zurück. Etwas warm war mir jetzt wieder. Aber die kalte Luft jagte mir einen Schauer über den noch nassen Rücken und den nassen Haaren.

Ich nahm wieder die Treppe zu meinem Stockwerk. Am liebsten würde ich mich jetzt heiß abbrausen, um keine Erkältung zu bekommen. Aber das würde ich erst um Mitternacht oder so machen. „Wo warst du denn unterwegs? Bist in den Bach gefallen?“, prustete Cifer los als er mich nassen Pudel sah und kugelte sich auf den Boden vor lachen. „Nein, hab mein Handtuch vergessen“, entgegnete ich scharf und zog meine Sachen wieder aus. Ich wickelte mir ein großes Handtuch um den Körper und verkroch mich unter der Decke.

„W-wo sind d-denn Cloud u-und Zack hinn?“, fragte ich nach einigen Minuten schlotternd. „Die sind schon wieder in ihren Quartieren zurückgegangen“, antwortete Cifer und setzte sich auf sein Bett. Ich schilderte mit Zähnen klappern, was ich im Wald gemacht hatte, was dem Blondschoopf wieder einen Lachanfall entlockte. „Haha, es ist ja soo witzig, wenn ich mir den Arsch abfriere“, entgegnete ich bissig.

Oha, ich sollte irgendwas machen, damit ich in den nächsten Tagen nicht mit Blut auf dem Bettlacken aufwache, dachte ich mir und schlich aus dem Quartier. Das Licht war gedämpft worden. Ich warf einen Blick auf die Wanduhr. 23.57Uhr. Jetzt dürfte niemand mehr wach sein. Ich schlich mich zu den Männerduschen. „Shit!“ Verschlussen.

Also ab zu den Mädchenduschräumen. Als ich wenige Minuten davor stand, musste ich kurz schlucken. Was mach ich hier überhaupt? Wenn ich erwischt werde, kann ich die Suche nach Nora vergessen und mich ins Grab legen. Ich streifte meine Sachen ab und schlich hinein. Heißes Wasser perlte über meinen Körper. Meine Bandagen saugten sich voll damit und verleite mir wärme.

„Hallo? Ist da jemand?“ Scheiße! Ich wickelte mich in meinem Handtuch ein, packte meine Sachen und presste meinen Rücken an die Wand. Eine junge Frau betrat die Räume. Sie sah mich nicht, obwohl ich fast neben ihr stand. Sie ging zu dem laufenden Wasser um es abzustellen. So leise wie ich es nur konnte schlich ich nach draußen auf den Gang. Nur mit einer Hose und den Bandagen um meine Brust schlurfte ich zurück zu meinen Zimmer. Das war vielleicht knapp! „Rekrut! Was machen Sie hier?“

Sag mal, verfolgt mich der Kerl? Ich zuckte zusammen und drehte mich zu dem General um. „Einen... Spaziergang“, antwortete ich und schluckte. „Mitten in der Nacht im Mädchenflügel?“, fragte er und seine Augenbraue wanderte nach oben. Und was machst DU hier, Seph? „Ähm... na ja... also“, stotterte ich und ließ vor lauter Aufregung meine Sachen fallen. „Sie sind verletzt, Rekrut?“ „Äh... nein...“ Ich fluchte innerlich und sammelte meine Sachen wieder ein. Sephiroth stolzierte auf mich zu. Ich wich zurück.

„Wie schon gesagt, Mr. Triball. Ich hab Sie heute beobachtet. Und wenn Sie glauben, ich merke es nicht wenn jemand verletzt ist, dann haben Sie falsch gedacht“, sagte er und drängte mich in den Fahrstuhl. „Wir sollten der Krankenstation einen Besuch abstatten.“ Er drückte das betreffende Stockwerk. Die Tür schloss sich. „M-mitten in der Nacht, Sir? Ich finde, das ist keine so gute Idee. Ich will niemanden eine unnötige Last sein, Sir“, gab ich zurück und versuchte aus der Tür zu schlüpfen.

Er packte mich an dem Handgelenk und stieß mich schmerzhaft an die Wand. „Wollen Sie sich meinem Anordnungen widersetzen?“, zischte er mir ins Ohr und packte auch meine andere Hand, als ich mich wähen wollte. Jetzt war ich ihm vollkommen ausgeliefert. „Lassen Sie mich los!“, fauchte ich ihm ins Gesicht. „Oder was?“, entgegnete er mit einem kaltem Grinsen und presste mich noch stärker an die Wand. „Bitte, Sie tun mir weh“, keuchte ich schmerzverzerrt. Ich hatte wirklich kein Gefühl mehr in meinen Händen und meine Schultern waren vermutlich bereits ausgekugelt. Er sah mir in die Augen. Ich hielt wieder seinen Blick stand. „Sie sind etwas besonderes, Mr. Triball“, hauchte er sanft.

Was hat er nur vor? Hilfe, ich will hier weg! Der Fahrstuhl stoppte. Sephiroth war für einen kurzen Moment unaufmerksam und ich konnte mich aus seinem Griff befreien. Ich drückte auf anderes Stockwerk und huschte hinaus. „Nicht mit mir, Freundchen“, knurrte ich ihm zu, bevor sich die Türen wieder schlossen. Erleichtert lief ich die Treppen wieder hinauf und verriegelte alle Schlösser in meinem Zimmer angekommen.